

»Bei welchem Buch hast du am meisten recherchiert?«

Kinder- und Jugendbuchautor Werner Färber zu Gast in der Deutschen Schule Buhrkall

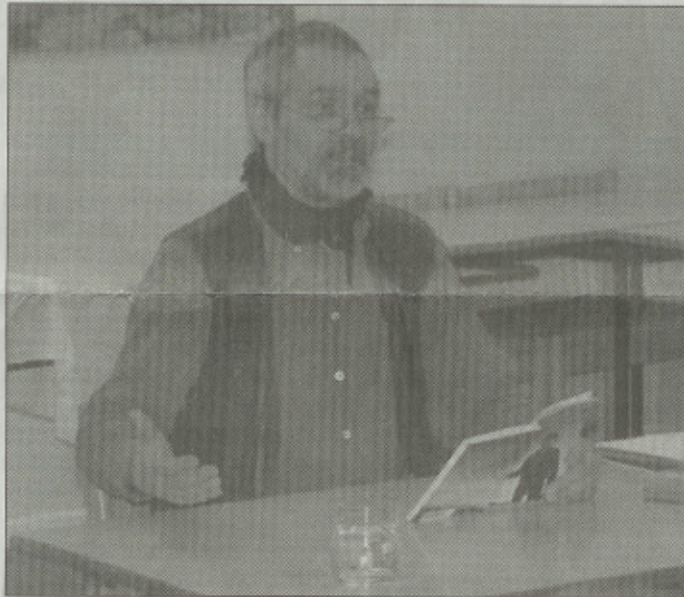
Saxburg/Saksborg – Werner Färber wollte Journalist werden, fand jedoch keine Ausbildungsstelle. Er begann ein Lehrerstudium, schlug schließlich aber die Schriftstellerlaufbahn ein, als er seine heutige Frau, die Illustratorin Barbara Moßmann, kennenlernte. Wäre er auch Autor geworden, wenn er sie nicht kennengelernt hätte, wollten die Schüler der Klassen fünf bis sieben gestern wissen, als Färber im Rahmen der Jugendbuchwochen in der Buhrkaller Schule zu Gast war. »Ich glaube schon. Es liegt irgendwie in mir drin«, antwortete der Kinder- und Jugendbuchautor überzeugt.

Bei den zwei Lesungen – eine für die kleinen und eine für die größeren Schüler – zeigten sich die Buhrkaller wissbegierig. Und sie hatten sich gut vorbereitet, was Werner Färber freute.

Etlliche Kinderbücher/Bilderbücher hat der auf der schwäbischen Alb aufgewachsene Werner Färber (Jahrgang 57) verfasst, erfuhren die Schüler. Das seit mehr als 20 Jahren. Er fing irgendwann an, auch Jugendbücher zu schreiben. »Das trauten mir die Verlage zunächst nicht zu. Ich sollte doch lieber bei Büchern für Erstleser bleiben«, erzählte Färber.

»Einfach weg«

Es klappte schließlich auch mit Jugendbüchern. Aus einem seiner Jugendbücher, »Einfach weg«, las Färber gestern vor. Bei den



Werner Färber bei seiner Lesung in Saxburg. (Foto: DN)

Klassen fünf bis sieben kamen das Werk und die Art und Weise, wie Färber es vortrug, an. Die Geschichte von Robin, der abhauen will und von einer Autofahrerin aufgehabelt wird, amüsierte die Buhrkaller. Was Robin bei seiner »Flucht« so alles denkt und was er der Frau alles vorgaukelt, brachte die Schüler immer wieder zum Lachen. Eine Geschichte, die aus dem Leben gegriffen ist. Davon sei seine Arbeit generell geprägt, erwähnte der Autor, der seit rund zehn Jahren in Hamburg lebt. Geschichten aus dem wahren Leben schreibe er am liebsten. Mit Fantasygeschichten »habe ich nicht so viel am Hut«, so Färber.

Aus dem, was er in Zeitungen, im Fernsehen, Büchern oder im alltäglichen Leben alles so aufschnappt, würden seine Ideen für Geschichten entstehen. Hat er eine Idee,

dann werde erst einmal recherchiert, um möglichst realistisch erzählen zu können, erklärte der Autor.

Keine Ahnung von Pferden

»Bei welchem Buch hast du am meisten recherchiert?«, wurde gefragt. »Oh, das bin ich noch nie gefragt worden«, entgegnete Färber. Er grübelte und grübelte und schien die Antwort schuldig zu bleiben. »Ach doch, jetzt weiß ich es«, schoss es dann über seine Lippen. Er zeigte den Schülern ein Sachbuch über Pferde. Ein Verlag hatte ihn gefragt, ob er solch ein Sachbuch verfassen könne. Da er von Pferden nicht die geringste Ahnung habe, wollte er dankend ablehnen. Als seine damals achtjährige voltigierbegeisterte Tochter sich das aber so

sehr wünschte, habe er zugesagt. »Und weil ich keine Ahnung von Pferden hatte, musste ich halt unheimlich viel recherchieren«, so Färber mit einem Schmunzeln.

Fußball und die »A...karte«

Wohler fühle er sich als Autor bei Dingen, die er kennt, die ihn interessieren und er zum Teil selbst erlebt hat. Daraus Geschichten abzuleiten, sei ihm lieber. Dazu gehört Fußball. Den Klassen zwei bis fünf las Färber aus seinem meistverkauften Buch »Elf Kinder – ein Tornado« vor, das von einer vierten Klasse handelt. Diese vierte Klasse will beim Fußball-Stadttornieren teilnehmen, muss es aber mit Fünf- und Sechstklässler aufnehmen. Auch Auszüge dieser Geschichte kamen an und auch die kleineren Schüler stellten Färber eifrig Fragen zum Schriftstellerdasein.

Den größeren Schülern hatte Färber noch den Begriff »A...karte« anhand seiner Fußballkenntnisse erklären können. In der Zeit des Schwarz-Weiß-Fernsehens konnten gelbe und rote Karten nicht unterschieden werden. »Die Schiedsrichter trugen daher die gelbe Karte in der Hemdtasche, die rote Karte für den Platzverweis in der Gesäßtasche. Daher 'A...karte', erläuterte Färber. Der Begriff tauchte in der Geschichte von Robin auf, der in einer Szene wieder mal Pech hatte. Er hatte die »A...karte« gezogen hatte.